



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 36. Die antiken Ordnungen im XV. Jahrhundert.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

§. 36.

Die antiken Ordnungen im XV. Jahrhundert.

Unter den Säulenordnungen der Römer nahm die häufigste, in ihrer Art freieste und reichste, die korinthische, auch jetzt die erste Stelle ein. Doch würde sie nur ausnahmsweise den feierlichern Mustern nachgebildet. Seltener erscheint einstweilen die ionische und die Composita (Fig. 5 u. 6); erst im XVI. Jahr-

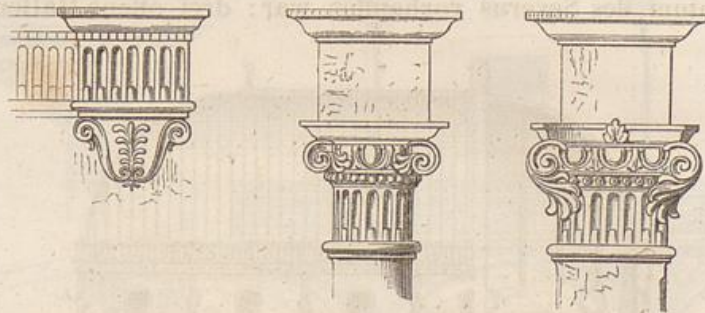


Fig. 5. Details aus den Servi zu Siena.

hundert wird die dorische ernstlich angewendet unter beständiger Concurrenz einer vermeintlichen toscanischen.

Von Alberti ausser de re aedificatoria L. VII, c. 6 bis 10 und 15 eine frühere Schrift I cinque ordini.¹ Unabhängig von

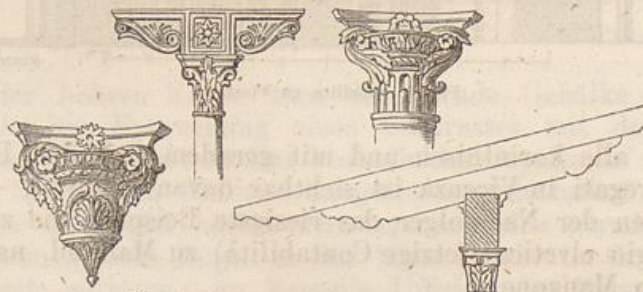


Fig. 6. Details aus der Badia bei Fiesole.

Vitruv gibt er das Resultat selbständiger Vermessungen und eigenen Nachdenkens. Der dorische Echinus ist ihm eine lanx (Schüssel); die ionische Volute erscheint ihm wie eine Rolle von Baumbast, welche über eine solche lanx herabhängt. (Gewiss dem wahren Ursprung gemässer als Vitruv's Vergleichung mit

¹ Opere volgari, Tom. IV. Vgl. auch Vasari IV, p. 54, 58, v. di Alberti.

Weiberlocken.) Das Stylobat oder Piedestal heisst bei ihm (z. B. L. IX, c. 4) arula, Altärchen; ein falsches Bild, das sich auch wohl formell durch falsche Ausbildung des betreffenden Stückes rächen konnte, und doch hätte jede andere Ableitung vielleicht noch mehr irre geführt.

Die Composita zuerst im Hof von Pal. Medici in Florenz? dann im Pal. Gondi. Alberti nennt sie die italische, »damit wir nicht gar Alles als Anleihe von aussen gelten lassen.« Die schönsten korinthischen Capitäle sind in der Regel die florentinischen einblättrigen, mit Delphinen und andern Phantasieformen (Fig. 7). In den Hallenhöfen wird durchaus nicht immer abgewechselt, sondern eher dieselbe Ordnung durch zwei, drei Stockwerke beibehalten.

§. 37.

Die Halbsäulen und vortretenden Säulen.

Halbsäulenordnungen auf Stylobaten, als Einfassung von Pfeilern mit Bogen, hauptsächlich in grössern Palasthöfen, auch im Innern von Kirchen, hatten ihr Vorbild an den untern Stockwerken der römischen Schaubauten, hauptsächlich des Colosseums und des Marcellustheaters. Vortretende Säulen mit vorgekröpften Gebälken, wie man sie an den Triumphbogen vorfand, wurden vor der Hand nur an Portalen angebracht.

Eine der frühesten Halbsäulenordnungen, diejenige an Alberti's Façade von S. Francesco zu Rimini (1447); dann die ziemlich schlanke im Hofe des Pal. di Venezia zu Rom (seit 1455) von Francesco di Borgo San Sepolcro.¹ Das berühmteste Beispiel am Palazzo Farnese s. unten.

— Von den Kirchen des Florentiners Baccio Pintelli: S. Agostino und S. Maria del Popolo zu Rom, das Innere. — Selten

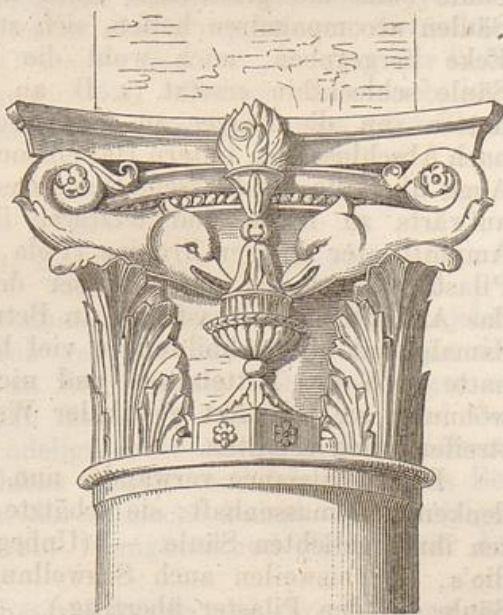


Fig. 7. Florentinisches Capitäl.
(J. Stadler.)

¹ Vasari IV, p. 9, im Comment. zu v. di Giul. da Majano.